

Ueber das Schloß wird am Schlufs des Heftes berichtet werden.

Göda.

Kirchdorf, 7 km westlich von Bautzen.

Die Kirche.

Das an der Dresdner Landstrafse gelegene Dorf Göda war schon in der vorchristlichen Wendenzeit der Mittelpunkt eines besonderen Wehr- und Gerichtsbezirks. Die vor dem Orte befindliche Schanze wird noch Anfang des 11. Jahrhunderts als castellum bezeichnet. Bei Nachgrabungen fand man Mauersteine mit Kalkputz, Nägel u. a., was auf ein Bauwerk in der Mitte des Ringwalls hindeuten könnte. Unter der Herrschaft der Deutschen ward Göda (Godiwo) Mittelpunkt eines besonderen Burgwards, dessen weit nach Westen sich erstreckende Grenzen die Grenzurkunde von 1241 bezeichnet. Unter den bischöflich meißnischen Besitzungen in der Oberlausitz bildete es den Hauptort des „wendischen Kreises“.

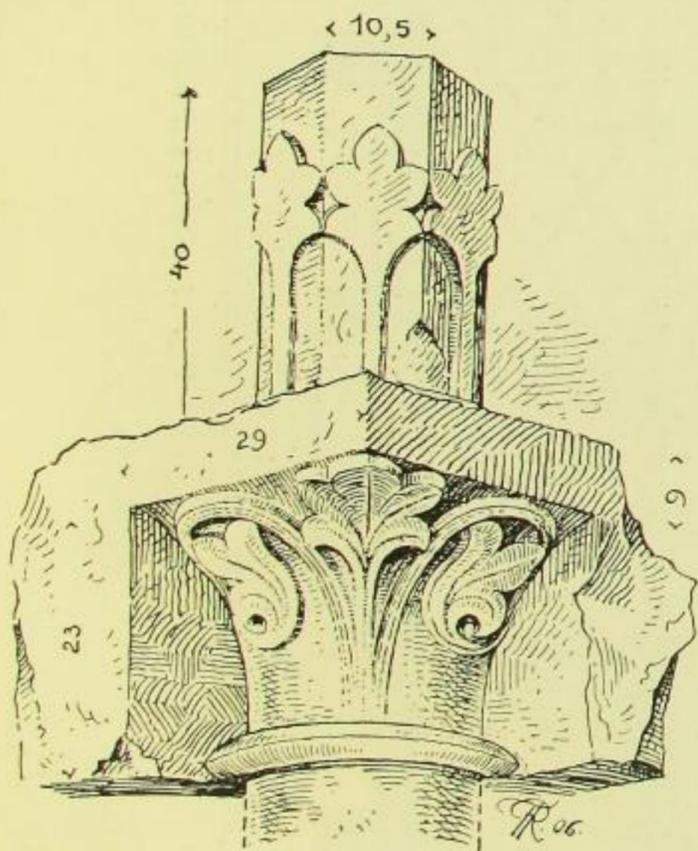


Fig. 42. Göda, Kirche, Romanisches Kapitäl.

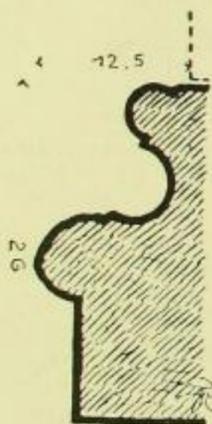


Fig. 43. Göda, Kirche, Basis der romanischen Säule.

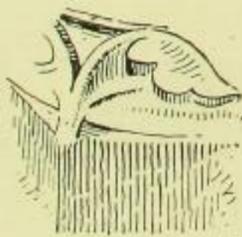


Fig. 44. Göda, Kirche, Eckblatt der rom. Säulenbasis.



Fig. 45. Göda, Kirche, Rippenstück.

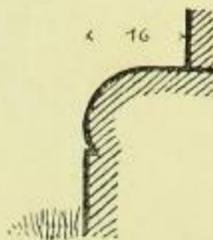


Fig. 46. Göda, Kirche, Profil des Turmsockels.

1006 schenkte es Kaiser Heinrich II. mit den zugehörigen Ortschaften dem Bistum Meissen und dessen Bischof Eiko. Die Bischöfe gaben später das Gut Göda an deutsche Ritter zu Lehn.

Ungewiß ist die Erbauungszeit einer Kirche, die auf weithin sichtbarer Lage errichtet, dadurch an sich schon eine vornehme Stellung im Lande einnimmt.

Wohl nach 1505, jedenfalls unter Bischof Johann VI. von Meissen (1487 bis 1518), wurde die Kirche „größtenteils aus dem Fundamente“ neu erbaut; 1580 brannte sie jedoch nieder, wobei das Geläute von sechs alten Glocken auf dem Turme zugrunde ging. Ein Blitz beschädigte ein Jahrhundert später den neuen Turmabschluss.